

OSTTHÜRINGER Zeitung

Zinna: Obstbauern kennen keine Winterruhe

Auf Plantagen im Obstgut Triebe wird mit Baumschnitt Grundlage für Ernte gelegt. Doch ein späterer Ernte-Erfolg ist nicht garantiert.

20. Februar 2017 / 03:00 Uhr



Familie Triebe stellte sich im Obstgut zum Gruppenbild auf (von links): Lars, Elfi, Joachim, Caroline mit Sohn Neo und Gisela. Foto: Andreas Schott

Zinna. Kaum ist der Erntestress für die Obstbauern im Obstgut Triebe abgeklungen, der immerhin vom Frühsommer bis in den Spätherbst reicht, warten schon die nächsten Aufgaben.

Eine klassische Winterruhe kennen Obstbauern nicht. Auch wenn im Winterhalbjahr für gewöhnlich Schnee und Frostgrade die Tage bestimmen, herrscht auf den Plantagen des Obstgutes Triebe Betriebsamkeit.

Von November bis weit ins Frühjahr hinein haben die Obstexperten mit dem Baumschnitt auf der 29 Hektar umfassenden Plantage zu tun. Apfel-, Kirschen-, Birnen- und Pflaumen bäume werden maschinell, aber auch per Hand fit gemacht. "Eine aufwändige, aber notwendige Arbeit, weil wir damit Grundlagen für eine gute Ernte legen", erklärt Obstgutinhaber Lars Triebe. Und so arbeiten sie sich im Winterhalbjahr Tag für Tag akribisch durch unendlich scheinende Baumreihen.

Doch eine Garantie für eine ertragreiche Ernte habe man trotz noch so präzise ausgeführter Schnitte dennoch nicht. Mit zu vielen Unwägbarkeiten müssen Obstbauern im Laufe des Jahres rechnen.

Wetterkapriolen – angefangen von Tiefsttemperaturen in der Blütezeit, bis hin zu Starkregen oder Hagel, Trockenheit oder fehlender Wärme in der Wachstums- und Reifephase – können Erträge erheblich mindern.

"Nicht zuletzt können Schädlinge, zum Beispiel die Kirschessigfliege, prall

gewachsene Kirschen noch kurz vor Erntebeginn komplett zerstören", beschreibt Lars Triebe die unkalkulierbaren Risiken, denen Obstbauern ausgesetzt sind.

Familienbetrieb Triebe stellt Obstbau vor

Bei einem gut besuchten Vortrag in Gernewitz am Donnerstagabend in der letzten Woche, zu der das Agrarunternehmen Wöllmisse und der Feuerwehrverein des Ortes eingeladen hatte, gab das Obstgut Einblicke in seine Produktionsabläufe und blickte zurück auf die Geschichte des im Mai 1996 gegründeten Familienbetriebes.

Erfahren konnten Zuhörer interessante Details, unter anderem wie Obstbauern sich vor den witterungsbedingten Einflüssen zu schützen versuchen.

Foliendächer werden seit Jahren über einen Teil der Kirschenbäume gespannt und sollen Schutz vor Starkregen oder Hagelschlag bieten. Bewässerungssysteme versorgen Obstbäume bei extremer Trockenheit mit frischem Nass. Eine Vielzahl an Insektenhotels garantieren einen Wildbienenbestand.

Seit 2013 hat sich Obstbauer Lars Triebe sogar der Imkerei zugewandt, um die Bestäubung in der Blütezeit zu sichern.

Stehen die Obstbäume in der Blüte, sind die Obstgutmitarbeiter erneut beim sogenannten Blütenabschlagen gefordert. "Die Zahl der Blüten muss begrenzt werden, um geforderte Fruchtgrößen erhalten zu können. Das sind Vorgaben des Handels, der uns zu klein geratene Früchte nicht abnimmt", erklärt Lars Triebe einen weiteren Arbeitsaufwand.

Seit 2005 betreibt das Gut auch einen 1,2 Hektar großen Weinberg.

Die Zuhörer erfuhren auch, dass Obstbäume im Schnitt rund 15 Jahre lang genutzt werden. "Werden Obstbäume gerodet, um Platz für Neupflanzungen zu schaffen, dauert es mindestens drei Jahre, bevor das erste Mal Erträge geerntet werden können. Um den klimatischen Bedingungen Rechnung zu tragen, bauen wir neue Sorten an, die unter anderem gegen lang anhaltende Trockenheit resistent sind. So haben wir im vergangenen Jahr eine italienische Kirschen Sorte angebaut und hoffen auf Erfolg. Allerdings müssen wir uns in Geduld üben, bis wir endgültig wissen, ob die Entscheidung richtig war", beschreibt der Obstguthaber.

Im Portfolio hat das Obstgut 15 Süßkirschen, die von Anfang Juni bis Anfang August reifen. Gleiches gelte für Kernobst. Auch hier Sorge man für eine Reifefolge mit altbewährten und neuen Sorten bis hin zu Äpfeln, die für Allergiker geeignet seien.

Beeindruckt von den vielfältigen Details zeigten sich die Besucher des Abends. Matthias Klippel, Chef des Agrarunternehmens, zollte den Obstbauern seinen Respekt. Viele neue Details habe er erfahren. "Obstbauern stellen sich ebenso wie Landwirte einem Handwerk unter freiem Himmel und stellen sich den Herausforderungen beispielhaft", lobte er.

🔗 Andreas Schott über Obstbauern, die emsig arbeiten, aber nie wissen, ob es Erfolg bringt <>

Andreas Schott / 20.02.17

Z0R0121793836